

# Bücherbesprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =  
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della  
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **33 (1942)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

haute personnalité scientifique ait reçu maintes fois, les témoignage de l'estime de ses collègues français et étrangers. Il fut en 1903 président de la Société Géologique de France, où, sous les auspices de Rames, le géologue du Cantal, et de Louis Lartet, le fils d'un des fondateurs de la Paléontologie Humaine, il était entré dès 1884. La géologie de sa petite patrie n'avait jamais cessé de l'intéresser, et il y fut collaborateur actif du service de la carte géologique. Des nombreux honneurs étrangers qu'il reçut, je ne puis, faute de renseignements, que citer les suivants: Membre honoraire du Royal Anthropological Institute de Londres (1911), et de la Société Géologique de Belgique (1903), titulaire de la Médaille Huxley du Royal Anthropological Institute (1922), et de la médaille en palladium de la Société Géologique à Londres. Je me souviens qu'un grand prix de l'Académie des Sciences de Paris lui fut décerné pour la magnifique monographie du *l'Homme de la Chapelle-aux-Saints*; on peut regretter que les portes de cette Académie ne lui aient pas été ouvertes, son esprit d'indépendance ayant objecté aux visites protocolaires. Enfin, peu avant sa mise à la retraite (1936), il fut promu Commandeur de la Légion d'Honneur (1935).

Nous nous reprocherions d'omettre que M. Boule, dont la culture dépassait largement le cadre de la science, et qui se montrait profondément sensible aux beautés des paysages et des monuments du passé, spécialement de ceux qui se rencontraient autour de sa région natale — ne dédaigna pas de participer à l'édition de plusieurs *Guide du Touriste, du Naturaliste* et de *l'Archéologie* (collection dont il fut le fondateur et le directeur), concernant plusieurs départements du centre.

Il ne considéra pas non plus déchoir en rédigeant quelques manuels scolaires de Géologie et Paléontologie, où l'on retrouve la clarté d'expression et d'exposition qu'il mettait à toutes ses œuvres.

### XIII. Bücherbesprechungen

**Daniel Vouga**, Préhistoire du pays de Neuchâtel des origines aux Francs. Mém. Soc. Neuch. Sciences nat., Tome VII, 253 S., 70 Abb. im Text, 34 Taf., 1 archäol. Karte. Neuchâtel 1943.

Daniel Vouga ist der Erbe einer reichen wissenschaftlichen Hinterlassenschaft seines Vaters und Großvaters. Wenn er heute eine Urgeschichte des Kantons Neuenburg veröffentlicht, dann setzt er seinen Ahnen ein Denkmal, das voll ihres Geistes ist. Er ist mit deren Denken groß geworden, hat ihre Arbeiten gesehen und hat nun diese Traditionsgebundenheit in sein Werk ausgeschüttet. Das ist seine Stärke und gelegentlich auch seine Schwäche.

Nehmen wir vorweg: Daniel Vouga zeigt sich außerordentlich belesen; er holt seine Beispiele von überall her, seine Zeugen in ganz Europa. Er verliert sich nicht im Kleinkram, sondern öffnet die Ausblicke nach allen Seiten. Seine Arbeit ist aus einem Guß, zeugt von einer expansionsfähigen innern Kraft.

Der wichtigste Teil ist die Statistik des ganzen Kantons. Hier bringt er Gemeinde für Gemeinde die Fundorte und die dazu gehörige Literatur mit einer kurzen Beschreibung und mit Richtigstellungen, wo falsche Angaben sich in die Literatur eingeschlichen haben. An Hand der großen Karte ist der Leser immer sofort imstande, den Standort nachzusuchen. Für das reiche Gebiet der Béroche mit ihren vielen Steinmonumenten wurde eine besondere Karte gezeichnet, in der wir freilich leider den Eintrag der Gemeindegrenzen vermissen. Aus dieser Karte geht hervor, daß sich die Funde am Ufer des Neuenburgersees drängen, sich noch in das Val de Ruz

hineinziehen, dann aber im übrigen Gebiet des Kantons beinahe völlig ausbleiben. Merkwürdigerweise hat der Kanton bisher als paläolithische Station nur Cotencher geliefert, keine des Magdalénien und nur eine des Mesolithikums, diejenige von Col des Roches. Auffallend ist besonders auch der Reichtum an römischer Hinterlassenschaft im Val de Ruz und die Reihe hallstättischer Grabhügel am Südwestabhang der ganzen Jurakette.

Der einführende Text befaßt sich zunächst mit den einzelnen Perioden, spricht sich regelmäßig über die Klimate, die Seewasserstände, die Vegetation und die Fauna aus. Dann versucht Vouga ein Bild der Bevölkerung nach Herkunft und Art zu zeichnen, wie es sich auf Grund der heutigen Kenntnisse darbietet und geht den Untergruppen der einzelnen Perioden nach. Dies besonders im Neolithikum, was in Anbetracht der Bedeutung, die sein Vater in der Chronologieforschung des Neolithikums hatte, selbstverständlich erscheint. Leider scheint mir der Verfasser in den chronologischen Fragen der Bronze- und der Hallstattzeit etwas auszuweichen. Schließlich werden in jedem Kapitel auch die möglichen anthropologischen Aufschlüsse gegeben. Besonders wertvoll erscheint mir, daß jedes Kapitel mit einem kleinen Ausblick auf das abgeschlossen wird, was in nächster Zukunft zu geschehen hätte. Wir stehen nicht an, diesem allgemeinen Bild der Neuenburger Urgeschichte ganz besonderes Lob zu spenden. Natürlich konnten darin nicht alle Fragen erschöpfend durchbehandelt werden. Daß aber die Probleme gestellt werden, ist schon wertvoll genug. Laie und Fachmann werden bedeutsame Anregungen finden, die zum Weiterarbeiten geradezu reizen. Der große Apparat an beigezogener Literatur beweist auch, daß Vouga sich seine Aufgabe schwer gemacht hat und daß er alles daran setzte, ihr gerecht zu werden.

Man gestatte uns noch einige kritische Bemerkungen zur Statistik. Diese ist leider nicht vollständig. Es fehlt allerdings nichts Wesentliches, aber doch einiges, das unbedingt hätte aufgeführt werden müssen (z. B. Grotte de l'Ours-Les Brenets). In den Legenden der Abbildungen sind die Fundorte leider oft zu summarisch angegeben, so daß die Zuteilung zu einer bestimmten Pfahlbaustation nicht mit Sicherheit geschehen kann. Schließlich ist die Fundortsbezeichnung trotz Text und Karte nicht immer genügend. Es geht zum Beispiel nicht ohne weiteres klar hervor, welche Zeichen der Karten sich auf die einzelnen Pfahlbaustationen der Gemeinde Bevaix beziehen. Oder um ein Beispiel zu nennen: Wo ist nun der genaue Fundort des Einbaums von Pointe du Grain-Bevaix? Hier hätten unbedingt die Koordinaten angegeben werden müssen. Dann ist auch zu beanstanden, daß undatierbare Vorkommen unter bestimmten Epochen aufgeführt werden, statt daß für solche eine besondere Rubrik geschaffen wurde. So sind Schalensteine und ähnliche Erscheinungen ohne weiteres in die Hallstattzeit eingereiht.

Ein besonderes Lob verdient die Illustration. Es ist viel erstmalig Veröffentlichtes darunter, sowohl was Photographien als auch Pläne anbetrifft. So findet man vieles, von dem man wußte, daß es besteht, das aber nicht zugänglich war. Kein Zweifel, daß der Fachmann an Anschauungsmaterial nicht genug bekommt und auch diesem Werk noch mehr wünschen möchte. Aber wir kennen die Grenzen des technisch und finanziell Möglichen und anerkennen, daß Verfasser und Herausgeber, die Société neuchâteloise des sciences naturelles, so weit gingen, als sie verantworten konnten. Daß unsere Gesellschaft dabei in bescheidenem Maß behilflich sein konnte, dürfen wir unsern Mitgliedern wohl mitteilen. Es soll auch anerkannt werden, daß Stadt und Kanton Neuenburg, die Stiftung Pro Helvetia und Private sich um die Herausgabe dieses großen Werkes verdient gemacht haben. K. K.-T.

**R. Laur-Belart**, Kartothek zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz. Serie VIII. Versand: Lindenhofstraße 34, Basel.

Die neue Serie bringt wieder in bekannt schöner Darstellung acht Karten mit Bildern aus allen Epochen der Ur- und Frühgeschichte. Wir möchten namentlich auf die schönen mesolithischen Werkzeuge aus dem solothurnischen Wasseramt aufmerksam machen und auf die prachtvolle Serie von Töpfen aus dem frühen Neolithikum, die aus dem Pfahlbau Tivoli I bei St-Aubin stammen. Einzelfundstücke von der Insel Werd-Eschenz, aus Onnens im Kt. Waadt, aus dem Val de Travers schließen sich an. Bronzezeitliche Messer aus dem Bieler- und Neuenburgerseegebiet,

Aucissafibeln aus dem Vindonissamuseum sind zu Gruppen zusammengestellt und alamannische Prunkstücke vom Obertor-Steckborn beschließen die Serie. K. K.-T.

**Georg Kraft**, Der Urmensch als Schöpfer. 92 Abb., 1 Falttafel. Verlag Dr. Emil Ebering, Berlin SW 68, 1942.

Ein Buch besonderer Prägung. Es ist namentlich den urgeschichtlich interessierten Akademikern zu empfehlen; diesen aber, seien sie naturwissenschaftlich oder sprachlich-historisch orientiert, bietet es eine Fülle von reichen Gedanken. Kraft macht den Versuch, das ungeheuer große Fundmaterial, das uns heute zur Verfügung steht, auszuwerten, geistig zu durchdringen. Er will den geistigen Werdegang des Urmenschentums zeichnen und bis zu den Quellen der Gedankenwelt vordringen. Was ist der Sinn und der Ursprung des Werkzeugs, wann, wie ist die Sprache entstanden und wie hat sie sich entwickelt? Welches sind die tiefen Unterschiede zwischen dem höchststehenden Tier und dem Menschen? Wie ordnet sich der künstlerische Ausdruck dem menschlichen Werdegang ein? Wenn uns Krafts Darstellung des Übergangs vom Wildbeutertum zum Bauerntum nicht ganz befriedigt, so entspricht das der Problemhaftigkeit, die noch vielen Menschheitsfragen anhaftet, und der Verfasser selbst ist sich bewußt, überall nicht letzte Auskunft zu geben, da die künftige Forschung noch viel zur Vertiefung und Abklärung beizutragen haben wird. K. K.-T.

**Karl Bertsch**, Lehrbuch der Pollenanalyse. Handbücher der praktischen Vorgeschichtsforschung, herausgegeben von Prof. Dr. Hans Reinerth, Bd. 3, Verlag Ferd. Enke, Stuttgart, 1942 (25 Textabb. und 42 Tafeln.)

Die Pollenanalyse hat ihre Brauchbarkeit und vielseitige Anwendbarkeit längst bewiesen. Sie hat in den letzten Jahren namentlich auch im Gebiete der schweizerischen Urgeschichtsforschung Hausrecht erworben. Bei vorsichtiger Deutung lassen sich aus einem Diagramm wichtige Rückschlüsse auf die Baum- und Waldfolge eines Gebietes ziehen, wodurch unsere Kenntnisse vom Lebensraum des vorgeschichtlichen Menschen wesentlich bereichert werden. Es ermöglicht ferner Altersbestimmungen von atypischen Artefakten, wie unverzierten Scherben, Silices, Holzgegenständen, Balken von Hütten, Einbäumen usw. Andererseits vermag die Urgeschichte der Pollenanalyse wichtige Anhaltspunkte über die Altersbestimmungen der verschiedenen Waldzeiten zu geben. So ergänzen sich beide Disziplinen aufs schönste zu gegenseitigem Nutzen und Gedeihen.

Bis jetzt vermißte man immer noch eine ausführliche Anleitung für pollenanalytische Untersuchungen. Wohl existiert heute schon eine umfangreiche Literatur über methodische Fragen der Pollenanalyse. Vielfach sind aber die einschlägigen Abhandlungen schwer erhältlich oder sogar unerreichbar. Das vorliegende Werk von Bertsch füllt eine längst empfundene Lücke aus, indem es die bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse der pollenanalytischen Untersuchungen sammelt, bewertet und teilweise auch kritisch beleuchtet. Es erleichtert namentlich dem Anfänger das Einarbeiten in dieses Spezialgebiet der Botanik ganz wesentlich. Aber auch dem langjährigen und erfahrenen Forscher vermag es noch viele wertvolle Hinweise zu geben.

Auf 109 Seiten Text werden behandelt: Die Arbeit im Feld und im Laboratorium, Auswertung der Untersuchungsergebnisse (Pollendiagramm). Daran schließt sich ein umfangreicher Schlüssel zum Bestimmen von Pollen, Sporen und andern Kleinfossilien, wie Seggen, Braunmoosen, Torfmoosen und Algen. Auch die Pollen des Tertiärs wurden berücksichtigt. Den Schluß bildet ein umfangreiches Literaturverzeichnis. Dreißig Tafeln enthalten Abbildungen von Pollen. Sie werden besonders dem Anfänger willkommen sein. Drei weitere Tafeln sind ausschließlich Sporen gewidmet. Die neun letzten Tafeln enthalten Abbildungen von Seggenradizellen, Epidermen von Sumpfpflanzen, Blättern von Weiden, Braun- und Torfmoosen, von Algen, Resten von Kleinkrebschen und Rhizopoden. H. Härri.

**Paul Kläui**, Ortsgeschichte. Eine Einführung. Verlag Schultheß & Co., Zürich 1942.

Oft ist der Wunsch groß, eine Ortsgeschichte zu schreiben, aber die Einsicht, was es dazu braucht, klein. Kläui hilft hier in meisterhafter Weise. Er zeigt, auf was es ankommt, wie und wo

man sich die Hilfsmittel beschafft, was alles in eine Ortsgeschichte hineingehört und wie man am vorteilhaftesten darstellt. Es ist außerordentlich erfreulich, daß der Verfasser auch dem Gebiet der Urgeschichte breiten Raum gewährt. Die Hilfsmittel, die unsere Gesellschaft und die vielen Museen bieten, werden gehörig herausgestellt. So sollte es doch möglich sein, daß die Ortshistoriker nicht solch hanebüchenen Unsinn über die Ur- und Frühgeschichte zusammenschreiben, wie es oft aus Unkenntnis der guten Quellen, die vorhanden sind, geschieht. Gut getan hätte es, wenn bei den Sacherklärungen auch Ausdrücke wie Paläolithikum, Neolithikum usw. Platz gefunden hätten. Das kleine Werk verdient vollste Aufmerksamkeit aller Lokalforscher, auch dann, wenn sie nicht beabsichtigen, eine Ortsgeschichte herauszugeben. K. K.-T.

## XIV. Literatur von 1939 – 1943

- Albizzati C.**, Rilievi Romani di Stabio e Ligornetto. Riv. Stor. Tic. 1942, p. 601—606, 10 fig.
- Amrein W.**, Die Urschweiz und die ersten Bewohner am Vierwaldstättersee. Die Alpen, 1942, Heft 10, S. 351—354, 2 Abb.
- Andrist D.**, Altertumsfunde auf Feldern. Wie einfache Leute bei der Erforschung der Heimat mitwirken. Ur-Schweiz 1940, S. 45—50, 3 Abb.
- Die Ausgrabung beim Schalenstein auf dem Eichholz bei Grenchen. Buchdruckerei Grenchener Stadt-Anz. 1941, 15 S., 1 Abb.
- Archäologische Exkursionskarte** der Schweiz. Herausgegeben von der SGU, Schweiz. Komm. f. arch. Arbeitsdienst, 1941.
- Bächler E.**, Das alpine Paläolithikum der Schweiz. II. Bd. Monographien z. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz, 1940. Herausgeg. von SGU., 1 Bd., Textbd., 263 S., II. Bd. Tafelbd. mit 115 Taf.
- Bandi H.-G.**, Die Bedeutung von Fliegeraufnahmen in der Urgeschichtsforschung. Ur-Schweiz 1942, S. 33—35.
- Bär-Brockmann M.**, Kempratzen. Ur-Schweiz 1942, S. 76—79, 2 Abb.
- Bassetti A.**, Reti e Leponti. Boll. stor. Sviz. Ital. 1939, p. 21—74.
- Rezia latina. Riv. Soc. Studi Venezia Tridentina, 1940, fasc. 1, p. 1—33, 1 fig.
- Rezia latina. Collana „Historia“, Poschiavo 1942. 23 p.
- Dell'esistenza di un „Castelliere“ preistorico a Pianezzo. 4 p., 1 fig.
- Bay R.**, Der Torus mandibularis. Schweiz. Monatsschrift f. Zahnheilkde., 1943, Heft 4, S. 401 bis 414, 4 Abb.
- Ein Distalbiß beim historischen Menschen. Schweiz. Monatsschrift f. Zahnheilkde., Bd. 49, 1939, S. 1—3, 2 Taf.
- Kiefer und Zähne aus dem neolithischen Steinkistengrab bei Äsch. XI. Tätigkeitsber. NG. Baselland 1936/38, S. 22—38, 3 Abb.
- Über einige verheilte Knochenbrüche (Frakturen) des vor- und frühgeschichtlichen Menschen. 31. JB.SGU., 1939, S. 148—150, 2 Abb..
- Beau P.**, Vase de l'âge du bronze du lac de Neuchâtel. 32. JB.SGU., 1940/41, p. 217—218, 1 pl
- Beck D.**, Ausgrabung auf dem Eschner-Lutzengüetle 1942. JB. Hist. Ver. Liechtenstein, Bd. 42, S. 75—84, 9 Taf.
- Bertoliatti F.**, Castelli e fortilizi del Malcantone primitivo. Riv. stor. tic. 1940, p. 391—392, 1 fig.
- Beßler H.**, Zur Urgeschichte des Rheintals. Zwischen Luziensteig und Bodensee, Radiovorträge 1939/40, gehalten im Studio Zürich. Buchdruckerei Buchs A.G. 1940, S. 31—45.
- Blondel L.**, Chronique des découvertes archéologiques dans le canton de Genève en 1939. Genova 1940, p. 29—53, 12 fig.
- Carouge, Villa romaine et burgonde. Genova 1940, p. 54—68, 4 fig.